



ANSICHTSEXEMPLAR

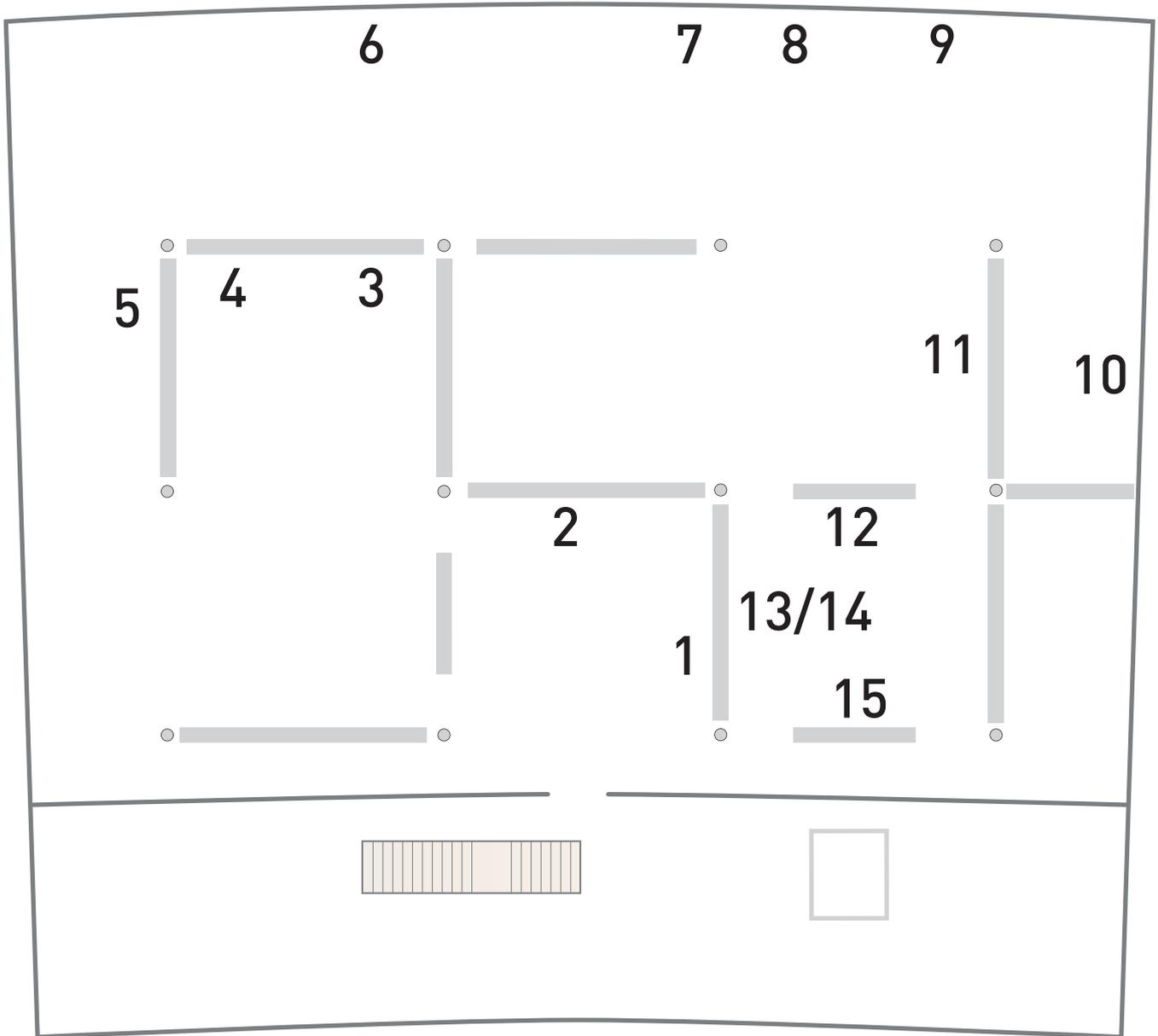
# LEICHTE SPRACHE

SOLLTE ALLES DENN GEWUSST SEIN?

PAUL KLEE

DICHTER UND DENKER





## Um was geht es?

Die Ausstellung «Paul Klee. Dichter und Denker» zeigt Werke von Paul Klee.

Paul Klee war ein Maler.

Er schrieb aber auch Gedichte und las sehr viel.

In seiner Wohnung hatte er viele Bücher, einige davon sind in der Ausstellung zu sehen.

Paul Klee dachte viel über das Leben nach und zeigt seine Gedanken in seinen Bildern. Zum Teil sind es ganz ernste Gedanken, oft aber auch sehr lustige.

Die Titel seiner Werke sind ihm sehr wichtig. Am Ende der Ausstellung zeigen wir, wie spannend Klees Bildtitel sind.

## Das Leben von Paul Klee

Paul Klee ist am 18. Dezember 1879 in Münchenbuchsee bei Bern geboren.

Seine Mutter ist eine Sänglerin aus der Schweiz  
und sein Vater ist ein Musiklehrer aus Deutschland.

Paul Klee geht in Bern zur Schule.

Er zeichnet schon als Kind gut,  
er schreibt Gedichte und spielt Geige.

Lange Zeit weiss er nicht, ob er Musiker oder Maler werden soll.

Als junger Mann geht Paul Klee nach München.

München ist eine grosse Stadt in Süd-Deutschland.

Paul Klee will Künstler werden.

Er zeichnet und malt viel.

Mit 26 Jahren heiratet Paul Klee Lily Stumpf.

Sie ist Klavier-Lehrerin.

Paul Klee und Lily leben zusammen in München.

Ein Jahr später wird der Sohn Felix geboren.

Lily verdient das Geld für die Familie mit Klavier-Unterricht.

Paul Klee ist zu Hause und kümmert sich um den kleinen Felix.

In München lernt Paul Klee viele andere bekannte Künstler kennen.

1914 reist Paul Klee mit Maler-Freunden nach Tunesien in Afrika.

In Afrika ist das Licht ganz hell.

Und die Farben in der Natur leuchten.

Paul Klee liebt diese Farben.

Er malt nun buntere Bilder.

Nach der Reise sagt Paul Klee: «Die Farbe hat mich gepackt!»

Als Paul Klee 40 Jahre alt ist, wird er Lehrer am Bauhaus in Weimar.  
Das Bauhaus ist eine Kunstschule.  
Die Schülerinnen und Schüler können dort verschiedene Sachen lernen.  
Zum Beispiel wie man Möbel gestaltet,  
sich Häuser ausdenkt, Stoffe webt und töpft.

Als Paul Klee 52 Jahre alt ist,  
wird er Lehrer an der Kunstakademie in Düsseldorf.  
Das ist eine Schule für Künstler in Deutschland.

1933 darf Paul Klee nicht mehr Lehrer sein.  
Mächtige Politiker in Deutschland mögen seine Bilder nicht.  
Auch die Bilder von anderen Künstlern mögen sie nicht.  
Diese Kunst ist den Politikern zu modern.  
Sie sagen: Das ist schlechte Kunst! Das ist ent-artete Kunst.  
Entartet bedeutet: nicht normal.

Paul Klee geht mit seiner Frau zurück nach Bern.  
Er zeichnet und malt nun in Bern.

1935 wird Paul Klee sehr krank.  
Er kann sich nicht mehr gut bewegen.  
Er kann manchmal nicht mehr malen.  
Trotzdem hat er in seinen letzten Lebensjahren über 2 000 Bilder gemalt.

Paul Klee stirbt mit 60 Jahren, am 29. Juni 1940.  
Er ist heute ein sehr bekannter Künstler.  
Viele Menschen mögen seine Kunst.

# 1

## woher? wo? wohin?

Wer hat sich noch nie diese Fragen gestellt:

Woher komme ich?

Was mache ich eigentlich hier?

Wohin gehe ich nach meinem Tod?

Das sind die Grund-Fragen unseres Lebens.

Wir Menschen haben Jahrhunderte geforscht.

Wir wissen aber immer noch nicht genau,  
wie die Welt entstanden ist.

Wir wissen immer noch nicht,  
was nach unserem Tod passiert.

Und den Sinn des Lebens kennen wir auch nicht immer.

Paul Klee stellt diese Fragen in diesem Aquarell.

Die Figur erinnert an seine Engel-Bilder.

Die Figur schaut mit dem Gesicht zurück,  
gleichzeitig geht sie nach vorne.

Man sieht es an den Füßen.

So versucht Klee die Fragen  
woher? wo? wohin? darzustellen.

Paul Klee

woher? wo? wohin?, 1940, 60

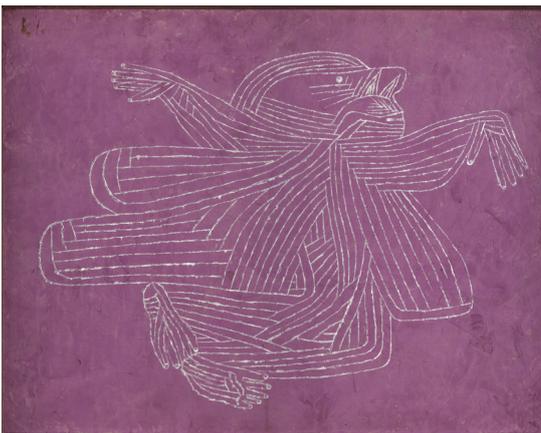
Aquarell, Rötel und Kreide auf Papier auf Karton,  
29,7 x 20,8 cm, Privatsammlung



## 2 Der Schöpfer

Das ist eine eigenartige Figur von Klee.  
Sie rudert mit grossen Händen in der Luft herum.  
Die Füsse sind genauso riesig.  
Das Kleid ist ein Rock aus vielen einzelnen Teilen,  
als wären es Flügel.  
Der Kopf sieht wie die Schnauze eines Tieres aus.  
Klee nennt das Bild: «Der Schöpfer».  
DER Schöpfer ist eigentlich Gott.  
Dieser Gott schwebt bei Klee in einem Rosa-Raum.  
Vielleicht tanzt er, oder er stolpert  
und rudert deshalb wild mit den Händen.  
So einen Schöpfer hat vor Klee noch kein Maler gemalt.

Klee stellt unsere Vorstellung von Gott in Frage.  
Auf humorvolle Art.  
Dabei spielt es keine Rolle,  
ob es der Gott der Christen, der Muslime  
oder der Hinduisten ist.



Paul Klee  
Der Schöpfer, 1934, 213  
Ölfarbe auf Leinwand; originaler Rahmen,  
42 x 53,5 cm, Zentrum Paul Klee, Bern

### 3

## Brustbild Gaia

In diesem Bild malt Klee ein scheussliches Ungeheuer.

Die Figur hat keine Beine.

Der Körper besteht aus Wülsten: wie Schwimmringe.

Das Gesicht ist etwas durcheinander,

oder im Gegenteil: Augen und Nasenlöcher sind schön geordnet.

Klee malt nicht mit leuchtenden, bunten Farben.

Die Farben erinnern an Erde

und sehen etwas schmutzig aus.

Der Titel ist «Brustbild Gaia».

Brustbild heisst:

Der Maler malt nicht den ganzen Körper,  
sondern nur den Ober-Körper, Arme und Kopf.

Gaia ist eine Göttin.

Sie ist die Erdgöttin.

Deshalb malt sie Klee als wäre sie eine wachsende Pflanze.

Sie hat keine Beine,

weil sie direkt aus der Erde wächst.

Paul Klee

Brustbild Gaia, 1939, 343

Ölfarbe auf Grundierung auf Baumwolle,

97 x 69 cm, Privatbesitz Schweiz,

Depositum im Zentrum Paul Klee, Bern



## 4

### Der Schritt

Diese Figur malt Klee nicht mit dünnen Linien wie «Der Schöpfer».

Auch nicht mit dicken Pinselstrichen und runden Formen wie bei «Brustbild Gaia».

Die Figur besteht aus Flächen.

Sie ist eckig und kantig.

Was passiert hier?

Die Figur läuft.

Wohin?

Schauen Sie auf die Füße und auf die Augen.

Auf ganz einfache Weise zeigt Klee in welche Richtung die Figur geht.

Das Bild heisst: «Der Schritt».

Der rote Strich ist wie ein Pfeil und zeigt auch die Richtung an: wie ein Wegweiser.



Paul Klee  
Der Schritt, 1932, 319  
Ölfarbe und Bleistift auf Jute, 71 x 55,5 cm,  
Zentrum Paul Klee, Bern,  
Schenkung Livia Klee

## 5

### Insula dulcamara

Das Bild heisst: «Insula dulcamara».

Das heisst: Insel süss-bitter.

Sehen Sie die Insel?

Sie ist sichtbar in den grünen und blauen Flecken.

Das sieht aus wie eine Land-Karte.

Man kann sich schöne grüne Wiesen,  
einen Strand und das Meer vorstellen.

Das ist wirklich schön und süss.

Aber wieso ist die Insel auch bitter?

Wahrscheinlich malt Klee das Paradies.

Das Paradies ist ein Ort,

zu dem man erst nach dem Tod kommt.

Deshalb ist diese Insel ein bisschen süss,  
aber auch bitter.

In der Mitte ist ein Strich-Männchen mit bleichem Gesicht.

Vielleicht ist das der Tod oder ein Kranker,  
der bald stirbt und ins Paradies kommt.

Klee war zu dieser Zeit selbst krank.

Paul Klee

Insula dulcamara, 1938, 481

Öl- und Kleisterfarbe auf Papier auf Jute;

originale Rahmenleisten, 88 x 176 cm

Zentrum Paul Klee, Bern



## 6

### EIDOLA: weiland Musiker

Das ist ein Musiker.

Sein Instrument ist eigenartig.

Es sind nur ein paar Linien:

Das sind die Saiten.

Wie die Saiten einer Geige oder einer Gitarre.

Nur gibt es hier keine Geige und keine Gitarre.

Wie das wohl tönt?

Klee hat Geige gespielt. Er hat sehr gut Geige gespielt.

Wenn er nicht Maler geworden wäre, dann wäre er Musiker geworden.

Das Wort «Eidola» ist griechisch und heisst:

Bild oder Spiegel-Bild.

Es ist also ein Bild eines Musikers.

Die Figur hat keine Nase,

wir sehen aber, dass es ein Mensch ist.

Klee zeichnet nur das Wesentliche.

Er zeichnet das Wichtige.



Paul Klee  
EIDOLA: weiland Musiker, 1940, 81  
Kreide auf Papier auf Karton, 29,7 x 21 cm  
Zentrum Paul Klee, Bern

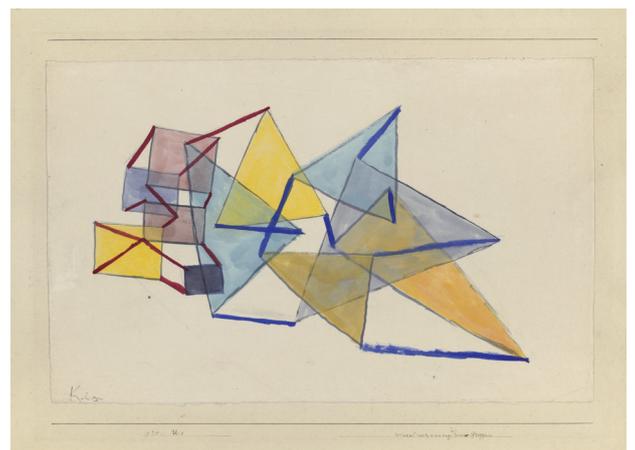
# 7

## Winkerverspannung in zwei[er] Gruppen

Paul Klee malte ganz lustige Bilder.  
Sie sehen manchmal aus,  
als hätte ein Kind sie gemacht.  
Manchmal malte er aber auch ganz streng.  
Er zeichnet mit Lineal und Zirkel.  
Er zeichnet geometrische Formen,  
gerade Linien, Zickzack-Linien.  
Manchmal zeichnet er eine einfache Linie.  
Dann spiegelt er die Linie.  
So wird das Bild schnell viel-schichtig.

Klee übt mit solchen Zeichnungen.  
Er untersucht,  
wie sich Linien, Flächen und Formen verhalten.  
Er untersucht,  
was durch Über-Lagerung, Schichtung,  
Spiegelung, Drehung und vieles mehr geschieht.

Paul Klee  
Winkerverspannung in zwei[er] Gruppen, 1930,  
101, Aquarell und Bleistift auf Papier auf Karton,  
32,2 x 50,6 cm, Zentrum Paul Klee, Bern,  
Schenkung Livia Klee



## 8

### Dreiecke auf der Scene

In diesem Bild sehen Sie nur geometrische Formen.

Klee malt Rechtecke und Dreiecke.

Einige Rechtecke sind horizontal gemalt,

das heisst: Die kurzen Seiten sind links und rechts.

Andere sind senkrecht gemalt,

das heisst: Die kurzen Seiten sind oben und unten.

Die Dreiecke sind bunter als die Rechtecke:

Gelb, Blau, Rot.

Haben Sie auch das Gefühl, Sie schauen in einen Raum hinein?

Die dunkelste Fläche sieht wie ein Durch-Gang aus.

Die Rechtecke links und rechts scheinen näher bei uns zu sein.

Die dunkle Fläche weiter hinten.

Aber eigentlich malt Klee nur farbige Flächen.

Er wusste aber, dass Farben unterschiedlich auf uns wirken.

So sieht es aus wie die Bühne eines Theaters.

Die drei Dreiecke schweben auf dieser Bühne.



Paul Klee  
Dreiecke auf der Scene, 1933, 312  
Aquarell und Tempera auf Grundierung auf Karton,  
37 x 53,5 cm, Zentrum Paul Klee, Bern

## 9

### Regentag

Das Bild heisst: «Regen-Tag».

An was erinnern Sie sich,  
wenn Sie an einen Regen-Tag denken.  
Nässe? Kälte? Dunkel?

Klee malt nicht einfach eine alltägliche Szene an einem Regen-Tag.  
Er malt Formen, die ineinander-übergehen.

Vielleicht sind es Wolken.

Oder der Nebel, wie er langsam vorbeizieht.

Klee malt ganz viele kleine, kurze Linien.

Strich für Strich malt er mit dem Pinsel Linien.

Bis das ganze Bild bedeckt ist.

Einmal malt er ganz viele Linien quer.

Dann von links nach rechts. Dann von oben nach unten.

Das sieht dann aus wie ein Vorhang oder eine Wand aus Regen.

Klee fängt die drückende Stimmung eines Regen-Tages ein.

Die Farben entsprechen dem:

Blau, Grau, Schwarz.



Paul Klee

Regentag, 1931, 150

Aquarell auf Karton, 20.5 x 38.5 cm

Zentrum Paul Klee, Bern,

Leihgabe aus Privatbesitz

# 10

## Heilige, aus einem Fenster

Paul Klee malt oft Götter,  
Heilige oder auch Engel.

Es sind für ihn Figuren aus einer anderen Welt.

Hier diese Figur ist keine ganz typische Heilige.

Die Heiligen-Statuen und Heiligen-Bilder in Kirchen sehen anders aus.

Hier sieht man nur ihren grossen Kopf.

Alles ist blau.

Nur die linke Hälfte und der untere Teil ihres Gesichtes sind rot.

Ein Auge ist rot.

Ein Auge ist blau.

Das Bild sieht aus wie ein Glas-Fenster aus farbigem Glas.

Wie die Fenster in einer Kirche.

Deshalb leuchtet es in blauer und roter Farbe.



Paul Klee  
Heilige, aus einem Fenster, 1940, 56  
Aquarell, Röteln und Kreide auf Papier auf Karton, 29,2 x  
20,8 cm, Zentrum Paul Klee, Bern

# 11

## Uebermut

In diesem Bild sieht man eine Figur:  
Ein Seiltänzer tanzt auf dem Seil.  
Er steht nur auf einem Bein und wirbelt drei Arme durch die Luft.  
Trommelt er auf dem Seil?

Klee malt seine Figuren und Zeichen in dicken, schwarzen Linien.  
Um die Linien herum setzt er Flächen in leuchtendem  
Rot, Blau und Grün.  
Das Gesicht und zwei Hände sind gelb.

Paul Klee malt das Bild 1939 in Bern, wo er nun lebt.  
Das Bild heisst: «Uebermut».  
Hitler ist in Deutschland an der Macht.  
Alles gerät durcheinander.  
Bald gibt es Krieg.  
Klee malte auch ein Ausrufezeichen in der Mitte oben.  
Vielleicht will er sagen:  
Achtung!

Paul Klee  
Uebermut, 1939, 1251  
Öl- und Kleisterfarbe auf Papier auf  
Jute; originale Rahmenleisten,  
101 x 130 cm, Zentrum Paul Klee,  
Bern



## 12

### Einst dem Grau der Nacht enttaucht ...

«Einst dem Grau der Nacht enttaucht  
Dann schwer und teuer  
Und stark vom Feuer  
Abends voll von Gott und gebeugt.  
Nun ätherlings vom Blau umschauert  
Entschwebt über Firnen  
Zu klugen Gestirnen.»

Dieses Gedicht ist von einem chinesischen Dichter.

Klee hat es aus einem Buch.

Er hat viel gelesen.

Er hat auch selber Gedichte geschrieben.

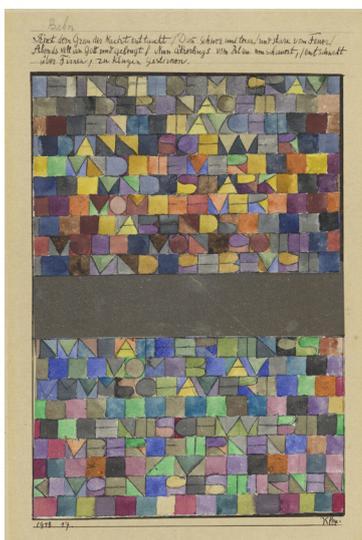
Und er gibt seinen Bildern schöne Titel.

In seinem Bild zeichnet er die einzelnen Buchstaben.

Er zeichnet sie in farbige kleine Felder.

So entsteht ein Schrift-Bild.

Malen, Zeichnen und Schreiben sind für Klee gleich.



Paul Klee

Einst dem Grau der Nacht enttaucht ..., 1918, 17,  
Aquarell, Feder und Bleistift auf Papier auf Karton,  
22,6 x 15,8 cm, Zentrum Paul Klee, Bern

# 13

## Doppelschwanz-Dreiohr

Paul Klee malt oft Tiere.

Es sind meist humorvolle, verspielte Wesen.

Oft meint Klee mit seinen Tieren uns Menschen.

Er hält uns einen Spiegel vor.

So kann er besser darstellen

wie wir Menschen uns verhalten.

Dieses Tier haben Sie sicher noch nie gesehen.

Es ist ein Doppelschwanz-Dreiohr.

Es ist dick mit kurzen Beinen.

Und wie sein Name sagt

hat es zwei Schwänze und drei Ohren.

Stellen Sie sich vor wie es mit den beiden Schwänzen wedelt!

Und wie gut es hört.

Sein Gesicht scheint etwas verwirrt oder es schielt:

ein Auge schaut nach unten,

das andere nach oben.

Etwas dick und plump ist er auch,

der Doppelschwanz-Dreiohr.



Paul Klee

Doppelschwanz-Dreiohr, 1939, 1063

Kreide auf Papier auf Karton, 29,6 x 42 cm

Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Livia Klee

# 14

## Urchs, un schlüssig

«Urchs», was für ein komisches Wort?

Haben Sie dieses Wort schon mal gehört?

Wahrscheinlich nicht.

Ausser Sie kennen Paul Klee.

Klee hat das Wort «Urchs» selbst erfunden.

Er hat mehrere Wörter darin verbunden:

zum Beispiel «Ochs»,

aber auch «urchig».

Das ist Schweizerdeutsch und heisst:

ursprünglich, wie früher.

Klee hat gerne mit Wörtern gespielt.

Er hat viele Zeichnungen mit seinem Urchs gemalt.

Es sind wilde und verspielte Ochs.

Oft meint Klee mit seinem Urchs

aber auch uns Menschen.

Menschen sind manchmal un schlüssig.



Paul Klee  
Urchs, un schlüssig, 1939, 1030  
Kreide auf Papier auf Karton, 20,8 x 29,5 cm,  
Zentrum Paul Klee, Bern

15

## Ohne Titel (Komposition mit den Früchten)

Paul Klee malt in diesem Bild auf Packpapier.

Er malt Früchte.

Vielleicht sind es Kirschen oder Äpfel.

Ein paar Formen sehen aus wie Musiknoten oder wie der Buchstabe P.

Es gibt auch Äste und Blätter.

Es ist eines der letzten Bilder von Klee.

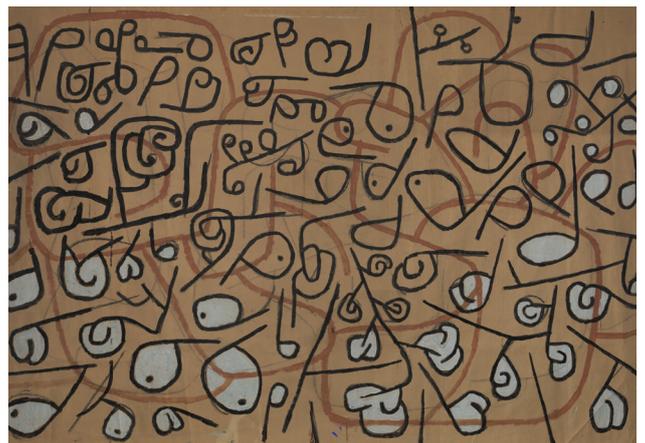
Er konnte es nicht fertig malen.

Er ist vorher gestorben.

Wenn Klee Früchte malt,  
dann erinnert er sich wie Früchte wachsen,  
sich verändern, reif werden und faulen.

Dies erinnert ihn an sein eigenes Leben:  
Er war einmal ein Kind, lernte zu malen,  
heiratete, hatte einen Sohn und arbeitete als Lehrer.  
Jetzt ist er schwer krank.  
Auch er wird bald sterben.

Paul Klee  
Ohne Titel (Komposition mit den Früchten),  
um 1940, Kleisterfarbe und Kreide auf Papier,  
103 x 148 cm, Zentrum Paul Klee, Bern,  
Schenkung Livia Klee







## **KUNSTVERMITTLUNG**

[kunstvermittlung@zpk.org](mailto:kunstvermittlung@zpk.org)

Tel +41 (0)31 359 01 94

## **ZENTRUM PAUL KLEE**

Monument im Fruchtländ 3

3006 Bern

Tel +41 (0)31 359 01 01

[info@zpk.org](mailto:info@zpk.org)

[www.zpk.org](http://www.zpk.org)

## **ÖFFNUNGSZEITEN**

Di – So 10:00 –17:00



**Zentrum Paul Klee  
Bern**

Gegründet von  
Maurice E. und Martha Müller  
sowie den Erben Paul Klee